

Vera Uppenkamp, Universität Paderborn

### **Zwischen Inklusion und Distinktion – Armutssensibler Religionsunterricht unter Berücksichtigung genderbezogener Aspekte**

Möglichst unauffällig und normal sein oder aus der Menge herausstechen – Kinder und Jugendliche mit Armutserfahrungen haben unterschiedliche Vorstellungen davon, wie sie als Teil der Gesellschaft gesehen werden möchten.

Die Wahrnehmung von Armut als mehrdimensionales Phänomen stellt eine Rahmenbedingung für armutssensiblen Religionsunterricht dar. Neben für Kindheit und Jugend spezifischen materiellen, kulturellen, sozialen und gesundheitlichen Charakteristika sowie unterschiedlichen Handlungsspielräumen können auch genderbezogene Aspekte in eine mehrdimensionale Armutswahrnehmung einbezogen werden.

Bei Kindern und Jugendlichen mit Armutserfahrungen lassen sich verschiedene, teils nicht vereinbare Inklusionsbegehren identifizieren, die in unterschiedlichen Lebenswelten und Vorstellungen von Geschlechterrollen spezifische Ausprägungen aufweisen. Armutssensibles Handeln im Religionsunterricht erfordert daher ein hohes Maß an differenzierter Wahrnehmung von Armut und verschiedener Bedarfe sowie das Ermöglichen unterschiedlicher Inklusionsstrategien, die es erlauben, an einer Normalität teilzuhaben, aber auch in dem Anderssein anerkannt zu werden, etwas Besonderes in der Andersheit sehen zu können, was im Religionsunterricht eine theologische Pointe erfährt.

Welche inklusions- und religionspädagogischen Herausforderungen mit dem Anspruch der Armutssensibilität verbunden sind, wird anhand exemplarischer Bausteine für armutssensiblen Religionsunterricht und unter Berücksichtigung genderbezogener Aspekte herausgestellt.